Goldene Zeiten : Zeit ist Geld

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Foto: Schweizerisches Sozialarchiv F_Fc-003-22

ZEIT IST GELD

VON IVO BACHMANN*

Man nennt sie Stechuhr. Sie ist eigentlich aber eine Stempeluhr. Sie stand einst an den Toren der Fabriken und druckte die Uhrzeit auf eine Karte aus Karton. Sie dokumentiert den genauen Arbeitsbeginn und das exakte Arbeitsende. Im Endeffekt: die Arbeitszeit.

Erfunden wurde dieses Kontrollinstrument gegen Ende des 19. Jahrhunderts, in der Zeit der Industrialisierung. Zuvor war der Glockenschlag vom Kirchturm, der Schatten auf der Sonnenuhr oder einfach der «lichte Tag» das Mass der Arbeit gewesen. Arbeitspausen wurden mit der Sanduhr bemessen. Wer zu spät zur Arbeit erschien, erhielt keinen Lohn.

Sechs-Tage-Woche, Zwölf-Stunden-Tage. Die neuen «Arbeiter-Kontrollapparate» perfektionierten die Zeitkontrolle und Arbeitsüberwachung. Das Klicken der Stechuhr war wie der Herzschlag der industriellen Revolution. Arbeiter wurden zur Pünktlichkeit erzogen. Getreu dem Wort von Benjamin Franklin (1706–1790), einem der Gründerväter der USA: «Zeit ist Geld».

Das nebenstehende Bild verdanken wir dem Zürcher Fotografen Hermann Freytag (1908–1972). Es zeigt einen Arbeiter in einer Zürcher Fabrik um 1938. Die Zeiger der Stechuhr stehen auf zehn vor zehn. Wir wissen nicht, ob hier eine Frühschicht endet oder eine Spätschicht beginnt. Oder nur ein Fototermin. Weltpolitisch aber ist es fünf vor zwölf. Wenige Monate später sollte der Zweite Weltkrieg ausbrechen. Einige Schweizer Unternehmen profitierten davon. Auch Krieg ist Geld.

Mechanische Arbeitszeitkontrollen sind heute eher selten geworden. Elektronische Systeme, Chipkarten und Computerprogramme haben die Stechuhr abgelöst. Das Disziplinierungsinstrument im Dienste der Arbeitgeber hat sich in ein System verwandelt, das Arbeitnehmenden nützt: Sie können damit ihre Arbeitszeit dokumentieren – inklusive allfälliger Überstunden. Manche Firmen wünschen das Prinzip der Stechuhr denn auch ins Pfefferland. Kontrolle soll durch Vertrauen ersetzt werden. Schön und gut. Die Frage ist, wem das in Zeiten der Produktionskostenoptimierung vor allem dient.

> Das Disziplinierungsinstrument im Dienste der Arbeitgeber hat sich in ein System verwandelt, das Arbeitnehmenden nützt.

Heute sind es denn auch die Gewerkschaften und Angestelltenverbände, die sich für eine Erfassung der Arbeitszeit starkmachen. Flexible Arbeitsmodelle, Teilzeitarbeit und Gleitzeiten, aber auch der Trend zur Jahresarbeitszeit und zum Homeoffice – all dies wäre in grösseren Betrieben ohne Zeiterfassungssystem kaum denkbar. Zudem schreibt auch das Arbeitsgesetz vor, dass die Arbeitszeit festgehalten werden muss – in welcher Form auch immer. Noch tut das rund jeder sechste Angestellte nicht. Manche Tätigkeiten und Funktionen sind generell von der Aufzeichnungspflicht befreit. Besonders leger soll die Praxis in Medienhäusern sein – und bei Versicherungen und Banken. Ausgerechnet. Zeit ist Geld?

* Ivo Bachmann ist Geschäftsführer von bachmann medien ag. Er war zuvor unter anderem Chefredaktor des «Beobachters» und der «Basler Zeitung».

VISIT

Frühling 2016

Das Thema im nächsten VISIT: Bilder des Alters

Das Alter aus der Sicht verschiedener Altersgruppen: Wie stellen sich jüngere Menschen das Alter vor? Wie sehen es die Erwachsenen? Und was sagen die Älteren zu diesem Thema? Wie hat sich die Sicht aufs Alter verändert? Haben Sie Anregungen zu diesem Thema, dann freuen wir uns auf Ihre Zuschrift oder Kontaktaufnahme.

Tel. 058 451 51 24 , E-Mail visit-magazin@pszh.ch